



Seine Reisepläne müssen liegen bleiben

Fassungslos haben alle Menschen, die Klaus Brennecke nahe standen, die Nachricht aufgenommen, dass er am 28. Dezember 2016 nicht mehr aufgewacht ist. Er war doch immer da. Legte Hand an, wenn Rat und Hilfe gefragt waren und hatte oft schon im Voraus wohl durchdachte Vorschläge zur Vermeidung von Problemen. Der Diplomphysiker und Studiendirektor außer Dienst war an die Suche nach Lösungen gewöhnt. Engagement für seine Arbeit war ihm selbstverständlich. So opferte er in vielen Jahren viele Urlaubstage, um die Stundenpläne für "seine" Schule zu erstellen.

Sein politisches Engagement für die FDP machte ihn in Ronsdorf bekannt. "Bürger für Bürger" hätte man seine Richtschnur nennen können. 2009 wurde er in die Ronsdorfer Bezirksvertretung gewählt und damit Nachfolger seines früheren Schülers, Alexander Schmidt, der heute die FDP-Fraktion im Wuppertaler Stadtrat leitet. Zwei sehr unterschiedliche Temperamente.

Klaus Brennecke war ein Gründlicher. 2009 war sein erster Wunsch, ein großer detaillierter Stadtplan von Ronsdorf, der dann in seinem Arbeitszimmer hing. Seinen Lösungsvorschlägen für politische Entscheidungen konnte man trauen, weil auch die Alternativen und die Folgen bedacht waren. Seine Fähigkeiten zur Moderation von Diskussionen werden die Liberalen Senioren bei ihren monatlichen Treffen sehr vermissen. Im Anschluss an die Zusammenkunft im November 2016 formulierte Klaus Brennecke:

1. Politik/Politiker haben die Aufgabe unser Gemeinwesen möglichst rund laufen zu lassen und die Weichen für eine –hoffentlich- bessere Zukunft zu stellen.
2. Freie und unabhängige Journalisten haben die Pflicht, neben einer sachlichen und objektiven Berichterstattung, auf Mängel und Fehler und Fehlentwicklungen hinzuweisen und das ohne Rücksicht auf die momentane Befindlichkeit und Personen.
3. Das Argument, "es ist ein Leichtes, Kritik zu üben, ohne Änderungs- oder Verbesserungsvorschläge zu machen", empfinde ich als "Totschlag-Argument", das man vielleicht(?) bei politischen Kollegen, keinesfalls jedoch gegenüber der Öffentlichkeit und "dem Mann auf der Straße" verwenden sollte. Wie perfide es ist, merkt man, wenn man den Satz umkehrt: "wenn du keine Änderungs- oder Verbesserungsvorschläge machen kannst, darfst du auch keine Kritik üben." Das ist für mich ein klassisches "Maulkorb-Argument". Meiner Meinung nach sind solche Argumente mit ein wesentlicher Grund für die Politikmüdigkeit oder Abstinenz vieler Leute.
4. Uns Liberalen sollten solche Argumente von vornherein suspekt und tabu sein.

Christel Windgaßen, 31.12.2016